

3.Advent 13.12.2020

Predigttext: Lk 1,67-79
(im Laufe der Predigt)

Predigt:
Gottesdienst am 3.Advent



Kanzelgruß: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Stilles Gebet: Lasst uns in der Stille um das Wirken des Heiligen Geistes bitten.
Du Geist Gottes, segne unser Reden und Hören. Amen.

Predigt: Liebe Gemeinde!

Vor langer langer Zeit, da ging in Jerusalem ein Mann in den Tempel. Er hat das oft gemacht, denn er war ein gläubiger Jude. Und noch dazu ein Priester. In den Tempel zu gehen war für ihn Routine. Jedes mal mehr oder weniger gleich. Was soll auch schon passieren. Er ging da hin, ohne groß etwas zu erwarten.

Wahrscheinlich ungefähr so, wie wir am Sonntag in die Kirche gehen. Was soll da schon groß passieren. Wir singen halt ein paar Lieder. Der Pfarrer hält eine Predigt. Sie ist immer zu lang. Und irgendwie geht es doch immer wieder um das Gleiche. Und in der Kollekte waren 35 Euro 10 Cent. Was soll da schon groß passieren.

So hat denk ich auch Zacharias gedacht. So hieß der Mann, der in den Tempel gegangen ist.

Und eines Tages, mitten in der Routine des ewig Gleichen. Da ist ihm Gott begegnet. Völlig unerwartet. Hat zu ihm gesprochen. Durch einen Boten, einen Engel.

Und Zacharias ist furchtbar erschrocken. Da geht man in die Kirche, denkt an nix böses. Und dann begegnet einem auf einmal der lebendige Gott. Und redet zu einem. Er hat ihm gesagt, dass seine Frau ein Kind bekommen wird. Seine Frau, die doch unfruchtbar ist. Doch das Wunder soll geschehen. Sagt Gott. Einfach so. Völlig überraschend. Damit hat Zachäus nicht gerechnet.

Trotz all seiner Frömmigkeit – damit hat er nicht gerechnet. Er hat zwar dafür gebetet – aber er hat es selber nicht geglaubt. Dass Gott auf Gebete hört. Dass sich Gott für ihn interessiert. Für seine Sorgen. Für seine Träume. Für seine Wünsche. Und doch war es so.

Und dann kam es auch so. Seine Frau wurde schwanger und bekam ein Kind. Und als sein Kind geboren worden ist hat Zacharias ein Lied gesungen. Ein Loblied.

Ein Loblied, das berühmt geworden ist. Seit Jahrhunderten singen Mönche in aller Welt jeden Tag im Morgengebet dieses Lied, das Benedictus. Wir haben es vorhin gehört:



67 Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach:

68 Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk

69 und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David –

70 wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –,

71 dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen,

72 und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund,

73 an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben,

74 dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde, ihm dienen ohne Furcht

75 unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.

76 Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest

77 und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden,

78 durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe,

79 auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Da steckt so viel drin in diesem Lied. So viel an Staunen, an Entdeckungen, an Erkenntnis. Ein großes Glaubensbekenntnis.

Und es steckt so viel drin, was uns auch in dieser Corona- Zeit tragen und helfen kann. Diese Zeit, wo unsere einzige Erwartung das im Wochentakt verkündigte neue Maßnahmenpaket zu sein scheint.

Zacharias erlebt: Gott kommt.

Manchmal denken wir: Gott hat uns doch vergessen. Er lässt uns im Stich. Er tut doch nichts. So ist es doch.

So hat auch Zacharias gedacht. Und dann hat er erlebt: Gott kommt langsam, aber gewaltig. Zacharias hat in seinem Leben lang auf Gottes Handeln gewartet. So lange, dass er gar nichts mehr erwartet hat.

Und dann hat er es erlebt. Gott erinnert sich an seine Versprechen. Gott hat einen Bund gemacht. Damals mit dem Volk der Juden. Und der gilt auch ihm und heute.

Wir glauben: Gott hat mit uns einen Bund gemacht in Jesus Christus. Und der gilt auch mir und heute - das stellt uns die Taufe vor Augen.

Zacharias erlebt: Gott kommt auch in mein Leben. Wunderbar und wundersam. Er hat einen Wunsch Wirklichkeit werden lassen. Nicht dann, als Zacharias es wollte. Sondern dann, als Gott gesehen hat: Die richtige Zeit ist gekommen - jetzt handle ich.

Ich wünsche uns, dass wir das für uns mitnehmen: Lasst uns geduldig und hoffnungsvoll bleiben in dieser Zeit. Vielleicht auch nur in die Kirche gehen und anix Böses denken. Alles mal hinter sich lassen!



Lasst uns geduldig sein: Geduld – dass wir es aushalten zu warten. Warten darauf, dass Gott sagt: Jetzt. Jetzt ist der richtige Moment. Und dass wir warten voller Hoffnung: Gott hat uns nicht vergessen. Gott wird uns nicht vergessen. Er wird kommen. Er wird handeln. Er wird heilsam eingreifen.

So hat es Zacharias erfahren. Auch wenn er lange warten musste – am Ende hat Gott bei ihm vorbeigeschaut und alles umgekrempelt. Er hat besucht und erlöst sein Volk. Und sein Volk – das sind auch wir!

Als Zacharias in seinen spontanen Lobgesang ausbricht, ist ihm eines wichtig: Gott ist barmherzig.

Das sagt Zacharias gleich zwei Mal. So sehr ist er davon bewegt und beeindruckt. Zacharias hatte doch schon alle Hoffnung aufgegeben. Nur noch aus Gewohnheit war er in den Tempel gegangen.

Und es kann gut sein, dass er hinter seinen priesterlichen Aufgaben und Ritualen seinen Gedanken freien Lauf gelassen hat. Auf Gott geschimpft hat. Denn er ist verbittert. Enttäuscht. Ohne Glauben.

Als der Engel ihm sagt: Du wirst einen Sohn bekommen, da antwortet er: Das glaube ich nicht. Das geht nicht. Meine Frau ist alt und unfruchtbar. Hör auf mit deinem Geschwätz.

Und dann sagt Gott eben nicht: Du undankbarer Kerl. An dich verschwende ich doch kein Wunder. Du hast es doch gar nicht verdient, dass ich für dich da bin.

Dass ich für dich auch nur einen Finger krumm mache.

Nein, das sagt Gott nicht. Denn Gott ist barmherzig. Er hat so großes Mitgefühl mit Zacharias, dass er ihm gar nicht böse sein kann.

Er versteht seine Enttäuschung. Er versteht, wie es in ihm aussieht, er fühlt seinen Schmerz und er hat Mitgefühl. Gott ist barmherzig. Und darum vergibt er gern.

Später nennt Zacharis seinen Sohn Johannes – "Gott ist gnädig. Gott neigt sich dir zu".

Im Namen steckt schon die Botschaft, auf die dieses Kind hinweisen soll. Gott ist barmherzig. Er vergibt gern. Das ist eine gute Nachricht. Denn wir alle brauchen Barmherzigkeit. Wir brauchen Zuspruch, wir brauchen Hoffnung.

Dieser Zuspruch macht auch etwas mit uns. Er befreit von Furcht. Auch das kommt in dem Lied vor. "Dass, erlöst aus der Hand der Feinde, wir ihm dienten ohne Furcht".

Wir tun Zacharias sicherlich nicht Unrecht, wenn wir auch den Virus als unseren Feind benennen - insbesondere das, was er und seine "Nebenwirkungen" mit unserer Seele machen. Unsere Befürchtungen sind ja da: Wenn es mich erwischt? Wenn am Ende des Monats die roten Zahlen in der Bilanz stehen? Wenn unser Leben gar nicht mehr normal wird?



Und Zacharias singt in seinem Lied: Nun kann ich Gott dienen, nun kann ich leben ohne Furcht, frei von Angst.

Wenn wir einmal wieder bedrückt da sitzen, dann lasst uns daran denken: Gott ist einer, der uns von Angst befreit.

Es gibt einen lebendigen Gott, der stärker ist als alles, was uns Angst macht, der den Tod überwunden und besiegt hat. Das ist die Wahrheit. Das ist unser Licht in dunkler Zeit. Und diese Gewissheit gibt uns Frieden.

Der Angst gilt es immer wieder entgegen zu setzen: Nein, ich will mich nicht einfangen lassen, will mich nicht beherrschen lassen von dieser Angst in mir drin. Ich will mich fangen lassen, regieren lassen von Gottes Wort und Zuspruch. Von seiner Liebe, die sich hinter diesem Zuspruch verbirgt. Ich will mich nicht beeindrucken lassen von düsteren Aussagen und Prognosen. Ich will mich beeindrucken lassen von der Nähe und Gegenwart Gottes selbst in düsterer Zeit. Wie ein Licht die Dunkelheit durchdringt, soll Gott mein Denken und Fühlen durchdringen.

Bei Zacharias flammte dieses Licht auf mitten in der Nacht seines Herzen. Mitten in Frustration und Enttäuschung. Und dann diese Worte, die uns heute aufrütteln und aufwecken und herausholen aus dem Dunkel ins Licht: Gottes Gegenwart, Erlösung, Befreiung und Frieden!

"Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk. Er befreit uns aus der Hand unserer Feinde, damit wir ihm ohne Furcht unser Leben lang dienen, als Menschen, die ihm gehören und nach seinem Willen leben. Aus der Höhe kommt sein Licht zu uns. Dieses Licht wird allen Menschen leuchten, die in Nacht und Todesfurcht leben; es wird uns auf den Weg des Friedens führen." So sei es.

Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der alle unsere Vernunft übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

*Predigt: Mit freundlicher Genehmigung von Pfr. Gerhard Oßwald -
aktualisiert von Burkhard Sachs*

Fürbittengebet:

Unser Gott,

Manchmal warten wir lange auf ein Wort von dir. So lange, bis wir fast gar nichts mehr erwarten. Doch dann auf einmal sprichst du zu uns. In Worten, in Gedanken, in Erlebnissen. Und auf einmal wird alles anders.

So bitten wir dich: Schenke uns Geduld und Ausdauer. Geduld, dass wir warten können. Ausdauer, dass wir nicht aufhören, etwas zu erwarten, sondern "allezeit unsere Bitten mit Danksagung" vor dir kundtun.

Das wollen wir auch jetzt tun:

⇒ Wir bitten dich für die Kranken und Schwachen, die sich eine Frage stellen: wann kommst du, wann dürfen sie dich erwarten?

Lass sie deine Barmherzigkeit erfahren: nämlich dass du ihnen eine Herz voller Frieden schenkst. Und ein Herz voller Staunen, dass da Frieden sein kann.

⇒ Wir bitten dich für die Einsamen und Hoffnungslosen. Sie wünschen sich eine Antwort auf die Frage ihres Lebens: was ist der Sinn? Komme zu ihnen und gib ihnen die Antwort auf ihre Fragen - du selbst bist die Antwort als Vater und Schöpfer des Lebens.

⇒ Wir bitten dich angesichts der Unruhe, die die Corona-Pandemie in unseren Herzen und diese Weihnachtszeit hineinbringt. Lass uns besonnen sein, dass wir uns nicht von Angst gefangen nehmen lassen. Und diese Angst dann unser Reden und unser Tun bestimmt.

⇒ Wir bitten dich: Sei bei allen, die sich dieser Pandemie entgegenstemmen. Den Politikern, den Wissenschaftlern, den Ärzten, den Pflgern und Krankenschwestern. Und sie bei denen, die unmittelbar betroffen sind, weil sie erkrankt sind, weil sie ihre Kranken und Alten nicht mehr besuchen können, weil sie jeden Tag verunsichert sind: Wie soll es weitergehen? Komm zu ihnen und schenke ihnen Frieden.

⇒ Wir bitten auch für die Angehörigen von Rosa Reißerweber, die du zu dir geholt hast. Sei bei ihnen in ihrer Trauer - lenke ihre Gedanken und fülle ihr Herz mit Frieden.

All dies bitten wir im Namen Jesu Christi, der uns gelehrt hat, dass wir dich Vater nennen dürfen. Amen.

Tragt in die Welt nun ein Licht 0124

1. Tragt in die Welt nun ein Licht.
Sagt al - len: "Fürch - tet euch nicht."
Gott hat euch lieb, Groß und Klein.
Seht auf des Lich - tes Schein!

2. Tragt zu den Alten ein Licht. *Kehrvers*
3. Tragt zu den Kranken ein Licht. *Kehrvers*
4. Tragt zu den Kindern ein Licht. *Kehrvers*

Burkhard Sachs